



Editorial

„Wir befinden uns in einem grundlegenden Wandel von einer durch das Wort geprägten Weltanschauung zu einer durch das Bild bestimmten.“ Dies schrieb Klaus Brepohl im Jahre 1993 in einem Aufsatz für die IBM Nachrichten. Seine Feststellung ist seitdem durch die rasante Entwicklung im Medienbereich eindrucksvoll bestätigt worden. Schlagwörter wie Computeranimation, Multimedia, Virtual Reality beherrschen die Szene, Schlagwörter mit denen man sofort Bilder(-fluten) assoziiert.

Die technische Entwicklung ist vorerst der Motor dieser neuen Bilderwelten. Adäquate Anwendungen sind kaum in Sicht, eher die bange Frage: Was tun mit diesen (nahezu) unbegrenzten technischen Möglichkeiten? Enquete-Kommissionen haben sich mit dieser Frage beschäftigt, Positionspapiere von Gremien, Verbänden und Parteien sind entstanden, die Bundesregierung hat ihr Programm „Info 2000“ vorgelegt. In ungewohnter Übereinstimmung sehen alle diese Papiere die Informationsgesellschaft als Entwurf für die Zukunft, und in gleicher Übereinstimmung weisen sie den neuen Informations- und Kommunikationstechniken für den Bildungsbereich eine besondere Bedeutung zu. Nahezu stereotyp schließt sich die Feststellung an, daß gerade in diesem Bereich ein drängender Handlungsbedarf besteht. Denn die Artikulation bedarfsgerechter Anwendungen in Forschung und Lehre, erst recht ihre Realisierung, hinken weit hinter Speicherkapazitäten, Verarbeitungsgeschwindigkeiten und Übertragungsbandbreiten her.

Zwar haben Umfragen der Hochschulrektorenkonferenz oder der Hochschul-Informations-Systeme GmbH (HIS) zahlreiche Projekte erhoben, die sich selbst den neuen Medien in dieser oder jener Weise zuordnen. Bei genauerem Hinsehen entpuppen sich aber nur wenige als innovative Wegbereiter zu neuem Lehren und Lernen, zu neuem Informieren und Kommunizieren. „Virtueller Campus“, die Tagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft, präsentierte etliche von ihnen, Einigkeit herrschte aber auch hier: Dies sind Pioniere, die mit Einzelleistungen Neuland betreten. Eine langfristige Absicherung mit einem regelmäßigen Update, eine strukturelle Einbettung in das Hochschulsystem, eine überregionale oder synergiestiftende Kooperation gibt es kaum. Dabei sind sich alle Akteure bewußt, daß nicht nur die nationale Kooperation gefragt ist. Die Vernetzung macht jeden Inhalteanbieter nolens volens zu einem „Global Player“.

Um einerseits die neuen technischen Möglichkeiten adäquat zu nutzen, andererseits die weltweite Herausforderung zu bestehen, braucht unsere Wissenschaftslandschaft neue Strukturen. Strukturen, die nicht nur Effizienz auf ihre Fahnen schreiben, sondern die zu neuen Qualitätsstandards führen und sie langfristig sichern. Hierauf hat auch die Kultusministerkonferenz hingewiesen.

Das IWF – konfrontiert mit dem Hauptmonitum des Wissenschaftsrats, seinen Platz in der neuen Medienlandschaft nicht gefunden zu haben – stellt sich mit tiefgreifenden Veränderungen den inhaltlichen, methodischen, technischen und strukturellen Herausforderungen des Umbruchs. Ausgehend von seinen Kernkompetenzen – Wissenschaft mediengerecht umzusetzen und Medien wissenschaftsgerecht bereitzustellen – wird es zukünftig über seine bisherigen „Kunden“ – die



Wissenschaft im engeren Sinne – hinaus in eine breitere Öffentlichkeit hinein wirken. Es wird seine Kooperationspartner und Auftraggeber wie bisher in der Wissenschaft, aber darüber hinaus auch in der Industrie und der Medienwirtschaft finden und sich institutionell und finanziell neu orientieren.

In diesem Prozeß sind Rat und Unterstützung aus der Wissenschaft und der (Wissenschafts-)Politik vonnöten. Allen denen – und dies sind Hunderte! –, die sich bisher schon für die Neuorientierung des IWF eingesetzt haben, sei an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt. Wir werden weiter viel eigene Kraft und Hilfe von außen in diesen Prozeß einbringen.

Hartmut Rudolph

Dr. Hartmut Rudolph ist seit August 1996 neuer Institutsdirektor des IWF. (Siehe Personalialia)

Inhalt

Editorial	U 2
Inhalt	1
DIE KRISE ALS CHANCE	2
IN PRODUKTION	
Selbst Lernen mit neuen Medien	4
Mitarbeiter auf der Straße	6
NEU IM VERTRIEB	
Biologie	7
Ethnologie	7
Europäische Ethnologie	7
Medizin	8
Geowissenschaften/Technik	9
Technikgeschichte	10
Archäologie	10
BEGLEITTEXTE	
Ethnologie	10
Geschichte/Publizistik	10
Naturwissenschaften/Technik	10
NEUE FILME	
Prof. Dr. Heinz Ellenberg (†)	11
Gummi auf der Drehbank	11
Scherben zum Reden gebracht	11
Lebenskreislauf der Prachtlibelle	13
NACHRICHTEN	
Preise 1996	13
Jugend forscht im IWF	14
Everybody is surfing	14
Ausbau des POI	14
Multimedia-Beteiligung	14
IAMS Congress 1996	15
PERSONALIA	
Führungswechsel	15
TERMINE	16
Impressum	U 3



1: Am 21. März stellte das Institut sich und seine Arbeit in einem Zelt auf dem Göttinger Marktplatz vor. Mehrere hundert Unterschriften zeugen von der Solidarität der Bürger mit dem Institut.
 2 und 3: Während der Sitzungsperiode vom 22.–24. April präsentierte sich das IWF mit einem Informationsstand im niedersächsischen Landtag. Ziel der Leistungsschau war, das Parlament über Aufgaben, Ziele, Arbeitsweise und Produktionen des Hauses zu informieren. Neben wichtigen Kontakten ergab dieser Besuch eine Resolution aller Landtagsparteien für den Erhalt der gefährdeten Blaue Liste-Einrichtungen in Niedersachsen.

Die Krise als

Zur derzeitigen Situation des

In den letzten beiden Jahren war das Institut für den Wissenschaftlichen Film mehrfach in den Schlagzeilen. Dem Institut war vorgeworfen worden, unwirtschaftlich zu arbeiten, technisch veraltet zu sein und am Markt vorbei zu produzieren: Landesrechnungshof und Wissenschaftsrat hatten dem IWF ein wenig erfreuliches Zeugnis ausgestellt: Eine „Weiterförderung des IWF in der Blauen Liste kann nicht empfohlen werden“.

Trotz dieser existentiellen Krise hat man im IWF den Kopf nicht in den Sand gesteckt. Vielmehr hat sich die Überzeugung eingestellt, daß hier auch eine Chance liegt, die Chance, Fesseln abzustreifen, die die Handlungsfreiheit des Instituts bisher eingeschränkt haben. Geschäftsleitung und Mitarbeiter haben die Ärmel hochgekrempelt, um neue Wege und Strategien für das Institut aufzutun und Mißstände zu beseitigen.

Die Altlasten vor der eigenen Tür sind freilich nur eine Seite der Medaille. Auf der anderen Seite ist die prekäre Situation des IWF auch ein Indikator für die derzeitige Entwicklung in Medien- und Wissenschaftslandschaft. Leere Kassen führen zur Austrocknung der staatlichen Wissenschaftsförderung. Hier zählen nicht mehr Argumente, sondern politische Überzeugungen und politische Verantwortung. Dies wissend ist das IWF an die Öffentlichkeit gegangen und hat in Politik, Wissenschaft und Gesellschaft viel Bestätigung und Solidarität erfahren.

Zukunftsperspektiven ?

Wichtigste Erkenntnis aus dieser Krise im Haus: „Wir müssen unser Angebot künftig öffnen für Wissenschaftler, die ihre Ergebnisse der breiteren Öffentlichkeit bekannt machen wollen.“ Diese Ausrichtung war dem Institut bislang aufgrund seiner Statuten untersagt. Mit dem neuen, selbst gestellten Auftrag will man stärker in die Gesellschaft hineinwirken und ein wenig von der „Bringschuld der Wissenschaft“ abtragen. In diesem Zusammenhang steht auch Auftragsproduktionen künftig nichts mehr im Wege außer dem Anspruch, weiterhin wissenschaftlich und ethisch sauber zu arbeiten.

Seitens des Sitzlandes Niedersachsen zeichnet sich ein spezifisches Landesinteresse ab, das IWF stärker in die Medienausbildung einzubinden. Praxiserfahrung ist für viele Hochschulabsolventen Mangelware. Das IWF bietet sich als Ausbildungspartner an, hat es doch bereits langjährige Erfahrung in der Anleitung selbstfilmender Wissenschaftler. Kurse für Mikrokinematographie und Praktika im Bereich Multimedia und Netzwerktechnik werden bereits angeboten.

Im Multimediasektor setzt man auf innovative Konzepte. Mit zwei Projekten für interaktive CD-ROM (siehe S. 4) setzt das IWF neue Maßstäbe. Zusammen mit seinen Partnern in

Chance

Instituts

Wissenschaft und Privatwirtschaft entstehen hier neue Lernmedien von bisher nicht erreichter Durchdringung des gewählten Stoffes. Entsprechende Anträge auf Fördermittel wurden sehr gut bewertet.

Um von der reinen institutionellen Förderung wegzukommen, hat das Haus verstärkt Anstrengungen unternommen, Drittmittel einzuwerben. Mehrere Projekte wurden als qualitativ hochstehend eingestuft und werden gefördert. Allerdings ist dieser Weg sehr steinig, neigen doch manche Fördermittelgeber dazu, Projektmittel nicht zu bewilligen, weil das IWF ja bald geschlossen würde, und schmälern damit die Chancen des Instituts, sich aufgrund seiner nachgewiesenen Qualität im Wettbewerb zu behaupten.

Die technische Infrastruktur des IWF ist inzwischen up to date und mit Unterstützung einer Unternehmensberatung rückt man den Strukturmängeln zu Leibe. Das IWF präpariert sich für ein „Leben nach der Blauen Liste“.

• Michaela v. Bullion

Zum Verständnis

Das IWF ist eine gemeinnützige Gesellschaft der Länder. 1977 wurde es als Einrichtung mit Servicefunktion für die Forschung in die Blauen Liste aufgenommen und wird seitdem zu 50 % vom Bund finanziert, die anderen 50% tragen die Länder. Kriterium dafür sind die „überregionale Bedeutung“ und das „gesamtstaatlich wissenschaftspolitische Interesse“ an der Arbeit einer Institution.

Über den Verbleib einer Einrichtung in der Blauen Liste entscheidet die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK). Sie hat 32 Mitglieder und setzt sich aus 16 Ländervertretern (je einer pro Land) und 16 Bundesvertretern zusammen. Entscheidungen für oder gegen eine Einrichtung bedürfen einer Mehrheit von 75% aller Stimmen. Unabhängig von diesem Verfahren kann jeder Beteiligte die gemeinsame Finanzierung kündigen.

Am 12. Juni 1997 hat der Bund in einem Brief an den Vorsitzenden der Bund-Länder-Kommission „vorsorglich und fristwährend“ seine Absicht erklärt, „die gemeinsame Förderung des Instituts für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, zu kündigen“. In der BLK-Sitzung vom 20. Oktober 1997 werden erste Entscheidungen erwartet.

Parlamentarier aller Couleurs haben das IWF besucht und sich vor Ort über seine Arbeit informiert:

4: SPD-Abgeordnete aus Stadt, Land und Bund lassen sich am Point of Information eine repräsentative Auswahl an Produktionen zeigen.

5: Die CDU-Ratsfraktion der Stadt Göttingen hielt eine ihrer Fraktionssitzungen in den Räumen des IWF ab. Bei dieser Gelegenheit konnten sie sich vom modernen Standard der Produktionsstätten überzeugen.

6: Staatssekretär a. D. Dr. Torsten Wolfram (FDP), bespricht mit den IWF-Geschäftsführern, Dr. Hanns Ulrich Frhr. v. Spiegel (l) und Dr. Hartmut Rudolph (r) neue Konzepte.

7: Die Europaabgeordnete Erika Mann (SPD) – hier auf dem Hausrundgang mit der Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Michaela Gräfin v. Bullion – will dem IWF das Entree in Brüssel verschaffen.





IN PRODUKTION

Selbst Lernen mit neuen Medien

IWF produziert interaktive CD

Auf der CD kann der Nutzer über Wegweiser die Themenschwerpunkte Biologie, Forschung und Ökologie wählen. Nach Auswahl eines Standortes erscheint ein navigierbares 360°-Panorama, dessen Grundlage Einzelfotos von Standorten auf den Forschungsflächen im Solling liefern. Sie wurden nach der Digitalisierung zu einem Panoramabild berechnet. Dieses ist per Maus in Echtzeit zu bewegen, auch Ein- und Auszoomen ist möglich. Ein Farbleitsystem führt durch die gesamte CD und erleichtert die Orientierung.

Die Panoramen sind die Navigationsoberfläche für weitere thematische Verzweigungen: Der Nutzer kann in dieser Umgebung Unterthemen über „hot spots“ frei wählen, wo er Informationen beispielsweise über Blatt, Stamm, Boden oder Klima erhält. Nach Anklicken können hierarchisch gegliedert ca. 80 Screens aufgerufen werden. Hier sind verschiedene Medien integriert. High-Quality-Videosequenzen, Spezialaufnahmen des IWF (Mikrokinematographie, Zeitraffung und -dehnung), Standbilder, Fotos, Grafiken und Animationen, Simulationen, Schrift und Sprache.

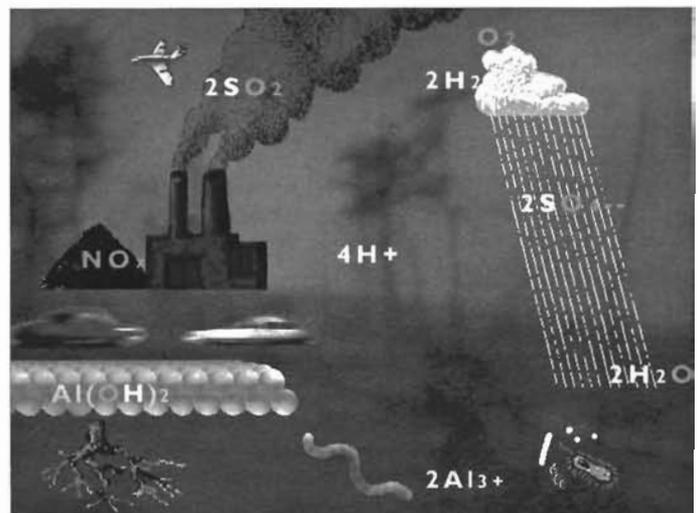
Bei der Umsetzung arbeiten IWF, FZW, ErlebnisWald e.V. und weitere Partner eng zusammen. Für die Expo 2000 ist die Präsentation des Programms auf behindertengerecht konstruierten Touchscreens auf dem „ErlebnisWald“-Gelände geplant. So wird das Ökosystem Wald sowohl sinnlich (Rundgang, Tasten, Riechen usw.) als auch virtuell (interaktive CD-ROM) erfahrbar. Im Rahmen der „Angewandten Medienforschung“ wird das Projekt vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) Niedersachsen, mit insgesamt 1,5 Millionen Mark gefördert.

Die Aufgabe, Studierende an neuesten Forschungsergebnissen teilhaben zu lassen, stellt Dozenten oft vor Probleme. Hochschulen, die mit entsprechenden Forschungsergebnissen aufwarten können, wären noch attraktiver, könnten sie ihre Themen schnell in die Lehre tragen. Gerade Student/innen jüngerer Semester sind für neue Themen hochmotiviert. Doch häufig fehlen noch die notwendigen Verständnisgrundlagen. Die Vermittlung von Grundlagenwissen muß immer früher geleistet werden. Ein intensives Selbststudium ist für jeden Studenten notwendig.

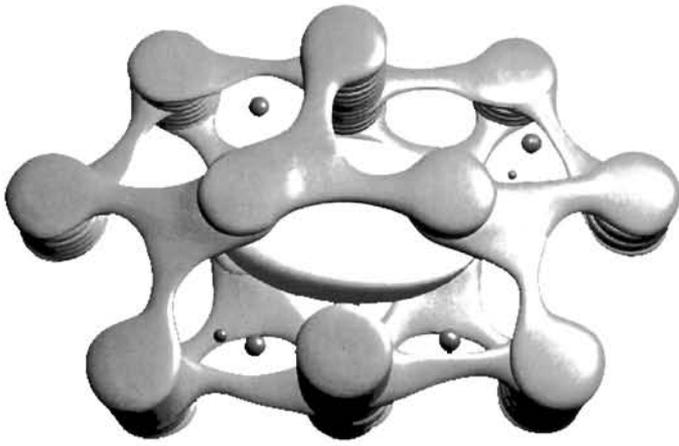
Einen Ausweg aus der didaktische Zwickmühle bietet die Multimedia-Technologie. Interaktive Medien wie CD (Compact Disc) und DVD (Digital Versatile Disc) ermöglichen die individuelle Nutzung gespeicherten Wissens nach den Vorgaben des Interessenten, ohne einen „didaktischen Zwangspfad“ vorzuschreiben. Studenten höherer Semester oder Wissenschaftler, können direkt in höhere Ebenen des Mediums einsteigen, und müssen sich nicht notwendigerweise mit Anfängerwissen belasten. Das Einsteigerwissen kann dagegen anschaulich mit Hilfe von Simulationen und Videoclips dargeboten werden. So dürfte es gelingen, viele Studierende, möglicherweise sogar Laien für ein Thema zu begeistern.

Waldökosystemforschung

Ein Projekt mit Pilotcharakter erarbeitet das IWF zusammen mit dem Forschungszentrum Waldökosysteme (FZW) der Universität Göttingen. In enger Kooperation entsteht eine CD-ROM, die Waldökosystemforschung interaktiv erfahrbar machen soll. Die komplexe Multimedia-Technologie bietet sich an, um komplexe ökologische Zusammenhänge strukturgerecht zu vermitteln. Inhaltlich werden vor allem aktuelle Forschungsaspekte aufgegriffen. Dieses Forschungsprojekt der Göttinger Universität ist weltweit eines der führenden Projekte der Ökosystemforschung. Seine Ergebnisse haben maßgeblich die Umweltgesetzgebung der letzten zwanzig Jahre beeinflusst.



Wie es zum „sauren Regen“ kommt und was er bewirkt, erläutert eine Animation auf der DC-ROM „Der Wald“.



Interaktiv drehbare dreidimensionale Modelle erleichtern das Verständnis der oft komplexen biologischen Strukturen. Dies ist das Innere eines Chloroplasten ohne die umgebende Hüllmembran. Zu sehen sind die untereinander vernetzten Membranstapel der Thylakoide. In ihnen sind die für die Photosynthese benötigten Pigmentkomplexe eingelagert.

Die Zelle

Das reichhaltige IWF-Material zur Zellbiologie, das zum großen Teil bereits auf vier Bildplatten thematisch geordnet vorliegt, hat den Gedanken nahegelegt, den Stoff für die interaktive Erarbeitung durch Schüler und Studierende aufzubereiten. Zusammen mit Prof. Dr. Jürgen Behreiter-Hahn, Leiter des „Arbeitskreises kinematische Zellforschung“ der Universität Frankfurt a. M., erstellt das IWF eine vierteilige CD-ROM-Serie zur Zellbiologie, die Funktion und Struktur von Zellbestandteilen bei tierischen und pflanzlichen Organismen sowie die Differenzierung von Zellen und die Gewebebildung erläutert. Zur Frankfurter Buchmesse soll zunächst eine Vorabversion der ersten CD erscheinen, in der es um „Photosynthese und Atmung“ geht. Die Zellorganellen „Chloroplasten“ und „Mitochondrien“ stehen hier im Mittelpunkt der Darstellung.

Die multimediale Darstellung erlaubt eine Beschäftigung mit dem umfangreichen Thema auf verschiedenen Ebenen. Deshalb eignet sich die CD sowohl für Abiturienten als auch für Studierende im Grundstudium – in Teilen auch für den interessierten Laien.



Die für die Photosynthese verantwortlichen Zellorganellen sind die Chloroplasten. Eine Abart davon, die Chromoplasten, zeichnen für die Gelbfärbung vieler Blüten und Früchte verantwortlich. Die kegelförmig aufgewölbten Epidermiszellen aus den Blütenblättern einer Sonnenblume enthalten je einen, von filigranen Fortsätzen umgebenen Chromoplasten.

Aber was ist neu an der Präsentation des Stoffes und wo liegt der Reiz für den Lernenden? Die interaktive CD vereint verschiedene Formen des rezeptiven wie des aktiven Lernens, die dem Nutzer die Entscheidung über Art und Weg seines Fortkommens überlassen und unterstützt die spielerische Lust am Ausprobieren, die ja auch Voraussetzung für Grundlagenforschung ist. Das Erarbeiten der Inhalte läßt sich dem individuellen Lerntempo anpassen.

So gibt es beispielsweise Experimente im virtuellen Labor. Ein Klick in schematisierte Petrischalen gibt Auskunft über die Stärkebildung in belichteten Blättern – es wurden abgefilmte Versuche hinterlegt. Dreidimensionale, per Mausklick bewegbare Objekte – etwa Mitochondrien, die „Kraftwerke“ in den Zellen – erlauben unerwartete und aufschlußreiche Einblicke in die komplexen biologischen Strukturen. Übersichtliche Schemendarstellungen werden mit Hilfe zahlreicher Videosequenzen mit Spezialaufnahmen aus dem mikroskopischen Bereich durch die in-vivo-Ansicht ergänzt. Das gesprochene Wort vermittelt Zusatzinformationen, die Kombination von schriftlichem Text und Bild bleibt auf hochspezifische Wissensinhalte beschränkt. Orientierungshilfe bieten Index und Glossar. Ein Kanon von Multiple-Choice-Fragen erlaubt, erworbenes Wissen zu überprüfen.



Neben Sonnenlicht und Wasser benötigen Pflanzen das Kohlendioxid aus der Luft, um Photosynthese betreiben zu können. Spaltöffnungen, wie hier von einem Laubblatt des Hahnenfußes, regulieren Wasserdampf und Kohlendioxidgehalt im Inneren der Blätter.

Das Projekt wurde beim Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) beim Ideenwettbewerb für Leitprojekte zum Themenfeld „Nutzung des weltweit verfügbaren Wissens für Aus- und Weiterbildung und Innovationsprozesse“ eingereicht.

• Herbert Gruber/Horst Wigger/
Ina Siebert/Michaela v. Bullion



Mitarbeiter auf der Straße

„Kompetent und motiviert“ – so charakterisierte der Wissenschaftsrat die Mitarbeiter des IWF. Daß sie auch Zivilcourage haben und bereit sind, für die ihre Arbeit zu kämpfen, zeigten die IWFler in diesem Frühjahr. In einer öffentlichen Betriebsversammlung am 12. März beschlossen die Kolleginnen und Kollegen, Öffentlichkeit und Politik aktiv auf die Situation des IWF aufmerksam zu machen. Demonstrationen in Göttingen und Hannover wurden organisiert. In einem offenen Brief an den Ministerpräsidenten, Gerhard Schröder, forderte der Betriebsrat die Politik auf, ihre Verantwortung für Wissenschaft und Kultur wahrzunehmen. Mit seinen Aktionen erreichte der Betriebsrat im April ein Gespräch mit dem Staatssekretär Dr. Uwe Reinhardt (Ministerium für Wissenschaft und Kultur, MWK, Niedersachsen) und einem Vertreter der niedersächsischen Staatskanzlei.

Anlaß zum Handeln gab die Stellungnahme zum Konzept „Das neue IWF“, die von zwei Gutachtern im Auftrag von Bund und Sitzland Niedersachsen abgegeben worden war. Darin wurde dem IWF geraten, zugunsten einer Clearing-Funktion seine anerkannte Produktionskompetenz aufzugeben, ja sie privaten Medienkonzernen zu überlassen. Dies konnten und wollten die Mitarbeiter nicht akzeptieren und gingen auf die Straße.

• vB

- 1: Der Göttinger Demonstrationszug endete mit einer Kundgebung auf dem Marktplatz.
- 2: Die engagierten IWFler demonstrieren vor dem Niedersächsischen Landtag in Hannover.
- 3: Politische Prominenz der Stadt Göttingen erklärt sich solidarisch mit dem IWF.
- 4: Landtagsabgeordnete aus Niedersachsen sprechen zu den Demonstranten vor dem Landtag (Hulle Hartwig, SPD, Hartwig Fischer und Dr. Achim Block, CDU)
- 5: Staatssekretär Dr. Uwe Reinhardt (MWK Niedersachsen) im Gespräch mit Betriebsrat und Mitarbeitern des IWF

NEU IM VERTRIEB

Biologie

Kakao aus Ghana

(Best.-Nr.: W 2221)

RENATE SCHULZ, DIETER SCHULZ,
Hildesheim

Der Film stellt die wichtigsten Aspekte um die landwirtschaftlich bedeutsame Nutzpflanze „Kakaobaum“ vor: Anbau, Pflege, Verarbeitung und Vermarktung werden umfassend dokumentiert.

1/2 min; de, Orig.

Evolution und Endemismus auf den Kanarischen Inseln

(Best.-Nr.: W 2220)

RENATE SCHULZ, DIETER SCHULZ,
Hildesheim; RAINER LÖSCH,
Düsseldorf

Die Kanaren, Inseln vulkanischen Ursprungs, beherbergen eine große Zahl pflanzlicher Endemiten. Deren vermutete Entstehungsgeschichte wird auf eine Nischendifferenzierung abhängig von der erdgeschichtlichen Entwicklung einzelner Inseln zurückgeführt. Die klimaabhängigen, ökologischen Anpassungen in den verschiedenen Pflanzengesellschaften werden am Pflanzenhabitus vorgestellt und durch einige ökophysiologische Experimente ergänzt.

21 min; de, Orig.

Ethnologie

Eipo (West-Neuguinea, Zentrales Hochland) – Behandlung eines Panaritiums

(Best.-Nr.: E 2923)

IRENÄUS EIBL-EIBESFELDT, WULF SCHIEFENHÖVEL, Seewiesen

Ein Mann leidet unter einer schweren Infektion seines linken Zeigefingers. Zwei Frauen führen eine Behandlung durch, in deren Verlauf eitriges Gewebe aus der Wunde entfernt wird. Dabei verwenden sie spitze Holzstäbchen und Bastfasern, zwischen denen das infizierte Gewebe eingeklemmt wird.

9 1/2 min; de, Orig.

Taiga Nomads (Part I, II, III)

(Best.-Nr.: W 2228)

HEIMO LAPPALAINEN

Verschiedene Gruppen der Archemku-Familie leben im Herzen Sibiriens am Ostufer des Jenissei, in der Taiga. Sie gehören zu den Ewenken (ehemals Tungusen), nomadisierenden Rentierzüchtern und Jägern. Ihre Lebensform ist noch traditionell, obgleich die Zahl der ewenkisch sprechenden Menschen beständig abnimmt und die alte Stammesorganisation sich mehr und mehr auflöst. Es bestehen Konflikte zwischen der Ewenken-Kultur und den Lebensformen der übrigen Gesellschaft. „Taiga Nomads“ ist eine dreiteilige Filmreihe über Menschen, die ihr Leben den harten Bedingungen der Taiga angepasst haben und für die die Taiga Heimat bedeutet.

150 min; Orig., Omu en

Return to Taiga

(Best.-Nr.: W 2229)

HEIMO LAPPALAINEN

Der Filmregisseur und seine Crew kehren 1994 in die Taiga zurück. Sie möchten den Ewenken die fertigen Filme zeigen und die Veränderungen aufzeichnen. Die wirtschaftliche Situation hat sich seit dem ersten Aufenthalt 1990 sehr verschlechtert. Die meisten Rentierhalter sind gezwungen, ihr nomadisches Leben aufzugeben. Die Filme rufen Erinnerungen an eine andere, bessere Zeit wach. Die Zeit der sowjetischen Herrschaft erscheint nun als eine Zeit der wirtschaftlichen Sicherheit.

50 min; en, Orig.

Ergänzender Film zu W 2228

Travelling the Dulong River

(Best.-Nr.: W 2223)

QIYAO, DENG

Der Film beschreibt den schwierigen Weg einer Filmexpedition in das nur schwer zugängliche Siedlungsgebiet der Dulong (Drung), sowie Alltagsleben und religiöse Feste/Rituale dieser ca. 4000köpfigen tibeto-birmanischen Ethnie.

120 min; en, Orig.

Puji and His Lovers

(Best.-Nr.: W 2224)

QIYAO, DENG

Dieser Film ist ein authentisches Dokument der Liebes- und Heiratsgeschichte, des 25jährigen Puji. Er hat Frau und Kinder, führt daneben aber ein Sexualleben, das ihn nachts zu verschiedenen Liebhaberinnen und morgens wieder zurück in sein Haus bringt. Bei den Hani (Yiche), einer ethnischen

Minorität von 20000 Menschen in Südwest-China, Provinz Yunnan, haben fast alle Erwachsenen derartige außer-eheliche Liebesbeziehungen.
120 min; en, Orig.

Pepsi War

(Best.-Nr.: W 2239)

JOHN MUKE

Die nachkoloniale Zeit in Papua-Neuguinea ist gekennzeichnet durch ein Wiederaufkommen der Stammeskriege. „Pepsi War“ folgt der Geschichte eines Kampfes zwischen zwei Wahgi Clans, der aus dem Streit um Colaflaschen entstand. Als Kommentator erklärt John Muke, was Waghu Stammeskriege bedeuten.

30 min; en, Orig.

Cinema Pedregal

(Best.-Nr.: W 2243)

RICARDO LEIZAOLA

40 Jahre lang hat Alejandro Farfan Filme gemacht und in El Pedregal gezeigt. Diese Gemeinde im Herzen von Caracas war einst ein kleines Dorf. Damals ging Alejandro zum ersten Mal ins Kino. Der Film porträtiert einen lokalen Filmemacher und die Gemeinde El Pedregal selbst, indem er den Ort mit seinen Erinnerungen erkundet.

30 min; en, Orig.

Sahar's Wedding

(Best.-Nr.: W 2244)

HANNA MUSLEH; EATEDAL MOAMAR;
JEHAD SALEM

Chronik einer moslemischen Hochzeit in einem palästinensischen Dorf unter israelischer Besatzung. Porträtiert werden beide Seiten, die der Braut und die des Bräutigams, einschließlich der jeweiligen nächsten Verwandten. Die Einstellung zur Heirat, zur Rolle der Frau und zur Politik in Palästina unterliegen einem bedeutenden Wandel.

46 min; en, Orig.

Europäische Ethnologie

Schwarze Töpferei in Nord-Portugal

(Best.-Nr.: D 1750)

WERNER TOBIAS, Osnabrück

In Bisalhaes, einem Dorf in Nord-Portugal, wird schwarze Töpferei, vor allem Schüsseln und runde Gefäße für den täglichen Gebrauch, hergestellt. Die Schwarzfärbung entsteht durch Reduktion im Grubenofen.

14 min; de

Going Back Home

(Best.-Nr.: W 2240)

CATARINA ALVES COSTA

Viele der portugiesischen Emigranten, die verstreut in den Städten Europas leben, kehren Sommer für Sommer in ihr Heimatdorf zurück. Die wenigen Daheimgebliebenen in den Dörfern werden dann daran erinnert, was sie verloren haben. Während des Aufenthaltes der Migranten wird im Dorf das Fest zu Ehren des Heiligen Antonius von Padua gefeiert.
36 min; en, Orig.

Staging a Return

(Best.-Nr.: W 2241)

JAKOB HÖGEL

Eine schwere wirtschaftliche Krise hat es unmöglich gemacht, auf den Färöer-Inseln das Leben zu verdienen. Eine Gruppe von Färöer-Studenten/innen, die für die Semesterferien von Dänemark nach Hause zurückgekehrt sind, benutzen satirisches Theater, um sich selbst von den Absurditäten ihrer Umgebung zu distanzieren.
30 min; en, Orig.

Back to Basics

(Best.-Nr.: W 2242)

DOMINIC FRENCH

Eine Gruppe von Umweltschützern und Obdachlosen haben ein Stück Land gekauft, auf dem sie sich niederlassen und zu einer einfacheren Lebensweise zurückfinden. Aber die nahen Bewohner des „am besten unterhaltenen Dorfes“ von Somerset sind entschlossen, sie dazu zu zwingen, ihr Land zu verlassen.
30 min; en, Orig.

God Bless America – Nordfriesen in New York

(Best.-Nr.: C 1918)

VOLKERT SCHULT, Hamburg

Der Film dokumentiert die erfolgreiche Emigrationsgeschichte der Nordfriesen nach Amerika am Beispiel einer kleinen Gruppe von Immigranten von den Inseln Föhr und Amrum, die sich auf Long Island bzw. Yonkers niedergelassen haben. Interviews, Statements und ein unabhängiger Kommentar beleuchten Akkulturation und Assimilation der Friesen.

46 min; de, en, Orig.

Karneval in Wasungen

(Best.-Nr.: W 2237)

THOMAS HAMMER, Berlin

Wasungen war das Zentrum des Karnevals in der DDR. Es hatte die gleiche Bedeutung wie Köln oder Mainz im

Westen. Der Film untersucht Vergangenheit und Gegenwart des Karnevals in Wasungen.

36 min; de, Orig.

Mittleuropa, Ungarn – Der Hut von Hortobágy

(Best.-Nr.: E 2844)

MÁRIA VAJDA, Balmazújváros

Die Aufnahmen entstanden in Balmazújváros in der Werkstatt des Hutmachers Zoltán Mihalkó und zeigen den ganzen Vorgang der Hutherstellung. Der Meister ist der einzige, der heute noch in Hortobágy Hüte macht.
35 1/2 min; un, Orig.

„Wenn sie bleiben ...“ –

Ein deutsches Dorf in Südungarn

(Best.-Nr.: C 1923)

FRANZ SIMON, Göttingen; MARIA

LANTOS, Pécs

In einem vielschichtigen Panorama zeichnet der Film das Bild des deutschen Dorfes Ófalu in Südungarn, dessen 428 Einwohner bis heute die herkömmliche Lebensart bewahrt haben. Zahlreiche Beispiele dokumentieren die lebendige Zweisprachigkeit im Alltag, die Volksfrömmigkeit und das Dorfleben. Die Frage nach der Zukunft findet neben einer vorsichtigen Tourismusorientierung ihre Antwort aus dem Munde eines Bewohners: „Wenn sie bleiben und zusammenhalten...“.

55 1/2 min; de, Orig.

Óbánya – Altglashütte –

Ein deutsches Dorf in Ungarn

(Best.-Nr.: C 1933)

FRANZ SIMON, Göttingen; MARIA

LANTOS, Pécs

In Impressionen und detaillierten Skizzen porträtiert der Film das Leben im deutschen Dorf Óbánya (dt.: Altglashütte) in Südungarn, wo sich die deutsche Muttersprache in Brauchtum, z.B. beim Osterratschen und Hahenschlagen, aber auch in Familie und Stammtischrunde erhalten hat. Im Zentrum steht das Töpferhandwerk des Josef Teimel, das heute durch den florierenden Tourismus guten Absatz findet. Bei Veranstaltungen wie dem Kirchweihfest oder beim winterlichen Schweineschlachten wird der Zusammenhalt der Dorfgemeinde unmittelbar augenfällig.

44 1/2 min; de, Orig.

Medizin

Lasermikrostrahl und optische Pinzette – Mikromanipulation an Gameten und Embryonen

(Best.-Nr.: C 1921)

K. SCHÜTZE, Harlaching; A. CLEMENT-SENGEWALD, F. D. BERG, München; G. BREHM, Wien; R. SCHÜTZE, Wolfratshausen

Die Einsatzmöglichkeiten der berührungslosen Lasermikromanipulation für die In-vitro-Fertilisierung werden gezeigt. Ein gepulster UV-Laser (Lasermikrostrahl) und ein kontinuierlicher Infrarotlaser (optische Pinzette) werden in Verbindung mit einem Mikroskop genutzt. Mit dem UV-Laser können Manipulationen wie Blastomerenfusion, Öffnung der Zona pellucida und Immobilisierung von Spermien durchgeführt werden. Der Infrarot-Laser fängt Spermien ein und hält sie im Laserfokus. Für die künstliche Befruchtung werden beide Anwendungen miteinander kombiniert.

16 min; de, en

Therapie bei Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörungen

(Best.-Nr.: W 2238)

GERHARD W. LAUTH, Dortmund
Aufmerksamkeitsstörungen sind ein Problem mit weitreichenden individuellen, gesundheitspolitischen und gesellschaftlichen Auswirkungen. Sie stellen eine der häufigsten Formen kindlicher Verhaltensstörungen dar. Eine praxisorientierte Darstellung der Diagnostik, des therapeutischen Vorgehens und möglicher Therapieschwierigkeiten.

62 min; de, Orig.

Der Lehrfilm „Im Moment trinke ich nichts“ – Betroffene berichten über den Verlauf der Alkoholabhängigkeit

(Best.-Nr.: C 1884), enthält Ausschnitte aus sechs Interviews, die als Ergänzung zum Film auch einzeln veröffentlicht werden:

Interview mit Frau A. über den Verlauf ihrer Alkoholabhängigkeit

(Best.-Nr.: C 1909)

SUSANNE HILKEN, UWE SANDER, Göttingen; WILHELM FEUERLEIN, München

Frau A., geschieden, Kinder, hat als „Hausfrau und Mutter“ jahrelang alkoholabhängig gelebt, bis sie ihrer Erkrankung mit Hilfe einer Einzelgesprächstherapie und des Besuchs

einer Selbsthilfegruppe entgegengetreten ist.
84 1/2 min; Orig.

Interview mit Herrn A. über den Verlauf seiner Alkoholabhängigkeit
(Best.-Nr.: C 1910)

SUSANNE HILKEN, UWE SANDER, Göttingen; WILHELM FEUERLEIN, München

Herr A., verheiratet, Kinder, ist berufstätig und war jahrelang alkoholabhängig. Im Zusammenhang mit alkoholbedingten Folgeerkrankungen entschloß er sich zu einer mehrmonatigen stationären Entwöhnungstherapie und anschließender Einzelgesprächstherapie.
86 1/2 min; Orig.

Interview mit Frau B. über den Verlauf ihrer Alkoholabhängigkeit
(Best.-Nr.: C 1911)

SUSANNE HILKEN, UWE SANDER, Göttingen; WILHELM FEUERLEIN, München

Frau B., geschieden, Kinder, hat „als Hausfrau und Mutter“ jahrelang alkoholabhängig gelebt, bis sie sich nach zwei Entgiftungstherapien intensiv in einer Selbsthilfegruppe engagiert hat.
84 min; Orig.

Interview mit Herrn B. über den Verlauf seiner Alkoholabhängigkeit
(Best.-Nr.: C 1912)

SUSANNE HILKEN, UWE SANDER, Göttingen; WILHELM FEUERLEIN, München

Herr B., ledig, kinderlos, war jahrelang alkoholabhängig und hatte aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit problemlos Zugang zu Alkohol. Nach mehreren Entgiftungsbehandlungen entschloß er sich zu einer mehrmonatigen stationären Entwöhnungstherapie und anschließendem Besuch von Selbsthilfegruppen.
62 1/2 min; Orig.

Makrophagen – Die Funktion der Phagozytose

(Best.-Nr.: C 1922)

MARINA KREUTZ, REINHARD ANDREESSEN, Regensburg; MICHAEL RITTIG, Erlangen; HAGEN VON BRIESEN, Frankfurt a. M.

Eine wichtige Funktion von Makrophagen ist der Abbau überalterten und geschädigten körpereigenen Gewebes (Bsp. Phagozytose von Erythrozyten und Makrophagen) sowie körperfremden Materials (Bsp. Phagozytose von Staphylococcus aureus, Borrelia burgdorferii und Leishmania major). Dies wird mit Hilfe zeitgeffter Phasen-

kontrastaufnahmen und rasterelektronenmikroskopischer Photos gezeigt.
10 min; de, en

„Übungen zum ärztlichen Gespräch“:

Die Filmreihe stellt Arzt-Patienten-Kontakte vor, die auf der Basis des problemorientierten Lernens im Seminar zu bearbeiten sind. Ziel der Filme ist es, kommunikationsbewußtes Arztverhalten zu vermitteln. Einführende Sequenzen bieten Einblicke in soziale Rahmenbedingungen der Patienten. Die fünf Filme der Reihe (C 1935 – C 1938, C 1946) sind unter der Bestell-Nr. Z 15 auf einer Kassette erhältlich.

**Kummerspeck oder Zeichen einer körperlichen Erkrankung?
Eine somatopsychische Differentialdiagnose**

(aus der Serie: Übungen zum ärztlichen Gespräch)

(Best.-Nr.: C 1938)

PETER HELMICH, KERSTIN RICHTER, Düsseldorf

Eine früher lebensbejahende, mit sich und der Welt zufriedene Studentin bemerkt seit sechs Monaten eine Gewichtszunahme bei gleichzeitigem Appetitmangel.
11 1/2 min; de, Orig.

Kündigung, Durchfall, Krankenschreibung – Ein Beispiel im Spannungsfeld zwischen Psychosomatik und der Notarfunktion des Arztes
(aus der Serie: Übungen zum ärztlichen Gespräch)

(Best.-Nr.: C 1935)

PETER HELMICH, KERSTIN RICHTER, Düsseldorf

Eine 22jährige Friseurin leidet unter Magen-Darm-Beschwerden und möchte deshalb krankgeschrieben werden.
12 min; de, Orig.

Geowissenschaften/Technik

Kontinentales Tiefbohrprogramm – Innovative Bohrtechnik der Hauptbohrung

(Best.-Nr.: C 1919)

HEINRICH RISCHMÜLLER, LOTHAR WOHLGEMUTH, Albstadt

Die bei der Hauptbohrung 1990–1994 in Windischeschenbach (Oberpfalz) angewandte Bohrtechnik zur Erforschung der kontinentalen Erdkruste wird dokumentiert. Erläuterung des Prinzips der Bohrtechnik im Filmtrick.

Realfilmdokumentation der Themen: Bohrwerkzeuge, Bohrgestänge, Vertikalbohrsystem-Elektronik, Generatoreinbau, Steuerventile und Funktionstest des Vertikalbohrsystems, Datenpulser, Bohrlochverrohrung, Bohrspülung und Bohrlochverlauf.
54 1/2 min; de, en, Orig.

Entstehung und Umbildung mariner Evaporite

(Best.-Nr.: C 1906)

ALBERT GÜNTHER HERRMANN, Clausthal-Zellerfeld

Computeranimationen veranschaulichen die Grundlagen der Entstehung mächtiger mariner Evaporite und ihre Umbildung z.B. zu Salzstöcken. Auf Untertage-Exkursionen werden zahlreiche Beispiele von primären Evaporitgesteinen und sekundären Umwandlungsmineralen durch Lösungs- metamorphose gezeigt sowie im Werra-Fuldagebiet (Mitteldeutschland) der Einfluß von Basaltintrusionen in die Salzgesteine erläutert.
29 1/2 min; de, en, Orig.
Siehe auch Filme C 1891 und B 1839.

Ende des Mansfelder-Kupferschiefer-Bergbaus

(Best.-Nr.: C 1924)

ALBRECHT SEILKOPF, Sangerhausen
Verwahren der letzten Großschachtanlage „Bernhard Koenen“ am Ende einer 850jährigen Ära des Kupferschieferabbaus im Mansfelder Land. Neben Luftaufnahmen stillgelegter Schachtanlagen und Aufnahmen im B.K.-Schacht vom Betrieb der Schachtförderanlage, Gruben- und Zahnradbahn, werden bergmännische Bohr-, Spreng-, Abräum- und Maurerarbeiten zum Bau der Sperrdämme gegen zirkulierende Grubenwasser dokumentiert. Es folgt ein Rückblick auf den Kupferschieferabbau durch Huntestreb-, Geradstreb- und das für den Mansfelder Bergbau entwickelte Schälsschrappstrebabbauverfahren im Trick. Anschließend werden die Schachtröhre inspiziert, die Förderkörbe ausgebaut und die Schachtröhre verfüllt.
35 min; de, Orig.

Alte Lasten und neue Deponien

(Best.-Nr.: C 1920)

DIETRICH VOGELSANG, Hannover
Der Film zeigt beispielhaft verschiedene Arten von Altlasten (medizinische, chemische, militärische, radioaktive, Bergbau-Altlasten, Versalzungen), Methoden der Erkundung von Altlasten (radiometrisches Kataster, Elektromagnetik, Gleichstrom-Tiefen-

sondierung, Bohrungen), Sanierung von Altlasten (wasserdichte Abdeckung, Bakterieneinsatz on site und in situ) sowie Neudeponien (Hausmüll und Sondermüll), die nach der „Technischen Anleitung Abfall“ aufgebaut sind.
30 1/2 min; de, en, Orig.

■ Technikgeschichte

Die Moorseeer Mühle in der Wesermarsch – Erinnerungen des Müller-Ehepaars Reinken, November 1989
(Best.-Nr.: G 253)

ROSEMARIE KRÄMER, TIM SAUNDERS, Brake

Das Müller-Ehepaar erzählt die Geschichte seiner Holländer-Windmühle von der Errichtung im 19. Jahrhundert bis zur Umgestaltung in ein Mühlen-Museum nach 1977.
31 1/2 min; de, Orig.

Ergänzung zum Film „Die Moorseeer Mühle in der Wesermarsch – Betrieb der Mühle“ (Best.-Nr. C 1809)

■ Archäologie

Troia – 125 Jahre nach Beginn der Ausgrabungen
(Best.-Nr.: G 262)

MANFRED KORFMANN, MATTHIAS RAIDT, Tübingen
Übersichtsfilm über Grabungsgeschichte und Ergebnisse der Grabungskampagnen 1988 bis 1995. Die zentrale Frage nach den Kultur- und Handelsbeziehungen zwischen Asien und Europa verfolgt der Film am Beispiel von Keramik und Hausgrundrissen (unter Verwendung von zum Teil computerbasierten Rekonstruktionen). Zeitliche Zuordnung: maritime und anatolische Kultur, troianische Hochkultur, balkanische Prägung, hellenistisch-römische Epoche. Besonderes Augenmerk gilt der Unterstadt und einigen Einzel-funden.

26 1/2 min; de, en, tü, ru, Orig.

Die Glocke von Haithabu – Fund und Nachguß einer frühmittelalterlichen Bronzeglocke

(Best.-Nr.: W 2230)

KURT DENZER, Kiel

Der Klang einer in der Nähe von Haithabu gefundenen Glocke aus dem

10. Jahrhundert ist durch Korrosion stark beeinträchtigt. Ein Nachguß soll ansatzweise Einblick in die historische Gießtechnik vermitteln. Die in der Nähe des Fundorts aufgehängte Nachbildung dürfte in ihrer Klangqualität dem Original entsprechen.
25 min; de, Orig.

Vom Baum zum Einbaum – Bergung und Nachbau eines Einbaums aus der Wikingerzeit
(Best.-Nr.: W 2231)

KURT DENZER, Kiel

1979 konnte in der Nähe von Haithabu ein wikingerzeitlicher Einbaum nur in Teilen geborgen werden. Mit Hilfe der experimentellen Archäologie sollen Bauzeit, ursprüngliche Form und Fahrverhalten erschlossen werden. Der Film schildert den Nachbau – vom Fällen der Eiche bis zur Probefahrt. Es kommen ausschließlich Repliken wikingerzeitlicher Werkzeuge zum Einsatz.
17 min; de, Orig.

Begleittexte

■ Biologie

C 1821 Organisation und Fortpflanzung von Enchytraeen (Oligochaeta), Begleittextautoren: Wilfried Westheide, Monika C. Müller

■ Ethnologie

E 2292 Iatmul (Neuguinea, Mittlerer Sepik) – Vorschulunterricht, Begleittextautor: Markus Schindlbeck

E 2339 Iatmul (Neuguinea, Mittlerer Sepik) – Fischen mit Speer, Begleittextautor: Markus Schindlbeck

E 2340 Iatmul (Neuguinea, Mittlerer Sepik) – Backen von Sagofladen, Begleittextautor: Markus Schindlbeck

E 2477 Iatmul (Neuguinea, Mittlerer Sepik) – Tanzfest mit der Flöte »Yawanganamak« in Palimbei, Begleittextautor: Markus Schindlbeck

E 2544 Iatmul (Neuguinea, Mittlerer Sepik) – Kinderspiele, Begleittextautor: Markus Schindlbeck

E 2545 Iatmul (Neuguinea, Mittlerer Sepik) – Fest zur Kanueinweihung in Kanganamun: Auftritt von Waldgeistern und Ahnfrauen, Begleittextautor: Markus Schindlbeck

E 2568 Iatmul (Neuguinea, Mittlerer Sepik) – Spiel der Kinder im Fluß, Begleittextautor: Markus Schindlbeck

E 2859 Iatmul (Neuguinea, Mittlerer Sepik) – Flötenspiel und Schlitz-trommelschlagen bei einer Kanuweihe in Palimbei, Begleittextautor: Markus Schindlbeck

E 2982 Mitteleuropa, Ungarn – Die Stollenruhe, Begleittextautor: Tamás Hoffmann

E 3052 Mitteleuropa, Ungarn – Herstellen von Holzmulden, Begleittextautor: Tamás Hoffmann

E 3053 Mitteleuropa, Ungarn – Der Hufschmied in Szekszárd, Begleittextautor: Tamás Hoffmann

■ Geschichte/Publizistik

G 222

Die Sowjetunion in NS-Wochen-schauen 1935–1941, Begleittextautorin: Bianka Pietrow-Ennker

■ Naturwissenschaften/Technik

D 1840 Strömungen und Ausbreitung von gelösten Stoffen in der Nordsee, Begleittextautoren: Dagmar Hainbucher, Jan O. Backhaus

C 1741 Kelvin-Helmholtz-Wellen – Physikalische Grundlagen und numerische Simulation, Begleittextautoren: Dieter Etling, Georg Emanuel Koppewallner

Heinz Ellenberg (†)

„Doppelt gelebt und immer beschenkt!“ Mit diesen Worten brachte die wohl markanteste Persönlichkeit der deutschen Landschaftsökologie sein persönliches Resümee eines schöpferischen Lebens zum Ausdruck, Prof. Dr. Drs. h. c. mult. Heinz Ellenberg. Er gilt als der Wegbereiter der modernen Ökosystemforschung, der mit vielen seiner Veröffentlichungen Standardwerke geschaffen hat. Zwei Gebiete kennzeichnen das wissenschaftliche Hauptinteresse des international anerkannten Wissenschaftlers, die Vegetationsökologie und die Hausformenforschung. Heinz Ellenberg ist am 2. Mai 1997 in Göttingen gestorben.

Das IWF hat zwei Filme mit ihm gemacht: **Heinz Ellenberg – ein Portrait** (C1934) und **Standortkartierung nach Heinz Ellenberg – Eine ökologische Landschaftsanalyse und Bewertung** (C1945). Sie zeichnen das Portrait eines Mannes, der mit Unterstützung seiner Frau Charlotte zum Pionier einer ganzheitlichen Sicht des Ökosystems wurde. Ganz wesentlich trug seine Arbeit dazu bei, ein Bewußtsein für die Einheit von Umwelt, Pflanzen, Klima und Menschen zu schaffen. Methoden wie die „Ökologische Standortkartierung“, „Wuchsklimakartierung“ sowie die Arbeit mit ökologischen Zeigerwerten gehören ebenso zu den von Ellenberg ausgehenden Neuerungen wie die Mitwirkung an der „Floristischen Kartierung Mitteleuropas“ oder die Initiierung von Forschungsinstituten für Ökologie von Baden-Württemberg bis Bolivien. Die Gründung der Gesellschaft für Ökologie, in welcher sich bis heute mehr als 2000 Wissenschaftler aus dem deutschsprachigen Raum zusammengeschlossen haben, ist ebenfalls der Initiative Ellenbergs zuzuschreiben.

Als eine „Kette von Zufällen“ bezeichnet er bescheiden den Umstand, der ihn zu einer der führenden Kräfte der Ökosystemforschung werden ließ. Ellenberg, der 1966 auf den Lehrstuhl für Geobotanik in Göttingen berufen worden war, übernahm Ende des selben Jahres die Leitung des DFG-finanzierten, mehrjährigen „Sollingprojekts“.



Prof. Ellenberg (l.) und einer der Filmautoren bei den Dreharbeiten mit dem IWF-Team

Die Ergebnisse des Projektes, an dem insgesamt ca. 120 Forscher beteiligt waren, wurden von Ellenberg unter Mitarbeit zweier weiterer Wissenschaftler in dem Werk „Ökosystemforschung – Ergebnisse des Solling Projektes“ zusammengetragen, welches augenblicklich zum Standardwerk avancierte. Die hier veröffentlichten Erkenntnisse ließen Ellenberg auch zum „Warner“ hinsichtlich der Waldkrankheiten werden und weckten ein Bewußtsein für notwendige Naturschutzmaßnahmen.

Auf der Suche nach reiner, vom Menschen unberührter Natur verbrachte Ellenberg viele Monate in Südamerika, vornehmlich in den Anden Perus aber auch in Bolivien. Dies ließ ihn nicht nur zu einem Spezialisten der Ökologie der Andenländer, sondern auch zu einem Mentor der dortigen ökologischen Bewegung werden.

Der Portrait-Film beleuchtet die Anfänge der Fachrichtung Ökologie, die von Ellenberg maßgeblich mitgestaltet wurden. Der als Lehrfilm angelegte zweite Film erläutert eine spezielle, von Ellenberg entwickelte ökologische Untersuchungsmethode zur Landschaftsanalyse und Bewertung. Die Berücksichtigung ganzheitlicher Aspekte hilft, das Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur zu wahren und Fehlplanungen, z.B. in der Landwirtschaft, mit fatalen Folgen für das ökologische Gleichgewicht zu vermeiden.

• AG

Gummi auf der Drehbank

Gummi ist ein sehr elastisches Material. Er kann auf ein Vielfaches seiner eigenen Länge gedehnt werden, bevor er zerreißt. Dieser Werkstoff, den man aus Kautschuck gewinnt, heißt in der Materialkunde Elastomer. Er ist Grundstoff vieler Produkte, zum Beispiel für Reifen, Dichtungen oder Riemen.

Um das Material möglichst exakt bearbeiten können, muß man wissen, wie es sich beim Schneiden verhält. Dieser Frage gingen Dr.-Ing. Bernhard Wedding im Rahmen seiner Doktorarbeit mit Prof. Dr. Ing Hans Kurt Tönshoff vom Institut für Fertigungstechnik und Spanende Werkzeugmaschinen der Universität Hannover nach. Mit Hilfe des IWF-Teams entstanden Forschungsaufnahmen, die in dem Film **Drehen von Elastomeren** (Best.-Nr.- B 1885) veröffentlicht wurden.

Werden Elastomere auf einer Drehbank zerspannt, können aufgrund der Nachgiebigkeit des Materials unregelmäßige Schnitte entstehen. Aufnahmen durch das Mikroskop zeigen das Verhalten des Gummis beim Spanen und lassen Schlüsse auf die geeignete Bearbeitungstechnik zu.

Bei den Aufnahmen wurde ein Ausschnitt gewählt, der weniger als einen Quadratmillimeter rund um die Schneide zeigt. Um die Mikrostruktur des normalerweise schwarzen Elastomers sichtbar zu machen, griff Kameramann Josef Thienel zu einem Trick. Er ließ auf das Werkstück eine extrem dünne, reflektierende Goldschicht aufbringen, die nur die Struktur hervorhebt, nicht aber die Eigenschaften des Gummis beeinflusst. Die verwendete Drehbank, ist genau auf das Filmen im Mikrobereich ausgelegt. Aufgenommen wurde mit 4000 Bildern pro Sekunde.

Auf diese Weise sieht man in dem Film sehr eindrucksvoll, wie sich eine goldene Masse biegsam an die große, stabile Schneide schiebt und zerschnitten wird. Dabei wird der Gummi zunächst an der Schneide gestaucht und dehnt sich dann vor dem Abschneiden. Im Vergleich dazu sieht dieser Vorgang bei Gußeisen eher wie ein Abbrechen aus, bei Stahl wie ein scharfes Schneiden. Dies belegen Vergleichsaufnahmen aus dem IWF-Fundus.

Die Werkzeuge für das Zerspanen von Metall, müssen sehr stabil sein, um dem Werkstoff standzuhalten. Sie sind deswegen relativ dick. Elastomere besitzen eine sehr viel geringere Härte als Metalle, die Werkzeuge zur Bearbeitung müssen dementsprechend dünner sein. Deshalb wird in dem Film eine Versuchsreihe dokumentiert, bei der nacheinander immer schlankere Schneidwerkzeuge eingesetzt werden. Das beste Ergebnis erzielt eine Rasierklinge, und zwar nicht nur deshalb, weil sie schärfer ist als die anderen Werkzeuge der Versuchsreihe, sondern weil sie besonders schlank ist und so der Span fast ungehindert ablaufen kann. Auch läßt sich die Rasierklinge steiler gegen das drehende Werkstück stellen, wodurch sich der Spanwinkel vergrößert. Je größer der Spanwinkel, desto geringer ist die Reibung am Span. Weitere Verbesserungen erzielt man durch Erhöhen der Drehgeschwindigkeit des Werkstückes beim Spanen.

• CvW

Scherben zum Reden gebracht

Der troianische Krieg nahm, Homers Ilias zufolge, nach zehn Jahren ein Ende. Nach 125 Jahren archäologischen Ausgrabungen in Troia ist man keineswegs am Ende. Vielmehr wurden gerade in den letzten Jahren wichtige und neue Erkenntnisse gewonnen, allerdings mit anderen Methoden als damals. Dies dokumentiert der Film **Troia – 125 Jahre nach Beginn der Ausgrabungen** (G 262).

1871 legte Heinrich Schliemann einen Graben durch den „Schicksalshügel der Archäologie“. Dabei fand er zwar den sogenannten „Schatz des Priamos“, zerstörte jedoch die Schichtung des Burghügels. Heute ist der Schliemann-Graben selbst Bestandteil der Archäologischen Forschung. Nach einem Jahrhundert sind die Ausgräber genauer geworden. Selbst kleinste Funde erregen ihr Interesse und erweisen sich manchmal als spektakulär. So entdeckte man 1995 das älteste bisher bekannte Schriftzeugnis aus Troia: Ein Bronzesiegel, das auf beiden Seiten mit luvischen Hieroglyphen versehen ist. Es weist seinen Besitzer als „Schreiber“ aus.

Das IWF produziert seit 1988 Video-Jahresberichte über die neuen Grabungen vor Ort. An dem internationalen Grabungsprojekt sind Wissenschaftler aus Deutschland, USA und der Türkei beteiligt. Es ist auf 10 Jahre konzipiert. Grabungsleiter in Troia und wissenschaftlicher Autor der Video-Jahresberichte ist Prof. Dr. Manfred Korffmann von der Universität Tübingen. Zum 125. Jahrestag der ersten Grabungen in Troja entstand nun der Übersichtsfilm, für den unter anderem auch bisher vorliegendes Material verwendet wurde. Dieser Film erklärt die Ausgrabungsgeschichte sowie archäologische Methoden und Ergebnisse.

Durch die Mischung von Aufnahmen aus den laufenden Ausgrabungen, Einblendungen von Rekonstruktionszeichnungen und den Einsatz von Computersimulationen wird deutlich, wie sich die Archäologen heute Troia in den verschiedenen Siedlungs- und Kulturperioden vorstellen. So nimmt man im Film teil an einer simulierten Fahrt durch ein Megaron, ein großes, flach ge-



Sensationeller Fund bei den Ausgrabungen in Troia 1995: Siegel mit luvischen Schriftzeichen, wie sie im 13. und 12. Jh. v. Chr. nach von hethitischen Königen verwendet wurden. Auf einer Seite wird ein Mann als „Schreiber“ bezeichnet, die andere Seite weist auf eine Frau, vielleicht die Ehefrau des Schreibers? Dieses Siegel ist ein bemerkenswerter Hinweis auf Schriftlichkeit in Troia vor der Jahrtausendwende.

decktes Hallenhaus der ältesten Periode Troias – vermutlich 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung.

Was für die Kultur in den einzelnen Perioden typisch war, zeigen die unterschiedlichen Keramikformen. Auch der Bauplan der Stadt und Grundrisse von Häusern können viel über das Leben zu jener Zeit aussagen. Als Zeichnungen und Trickdarstellungen finden sie sich im Film wieder.

Eine überraschende Entdeckung machten die Archäologen 1992 auf der Suche nach der Unterstadt von Troia. Durch eine Analyse der Magnetfelder wenige Meter unter der Erdoberfläche – mittels der geomagnetischen Prospektionsmethode – stellten die Wissenschaftler fest, daß im 13. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung ein Graben in der Ebene vor Troia zusätzlich zur Burgmauer Schutz bot. Der Graben war mehr als drei Meter breit, drei Meter tief und im Torbereich mit Palisaden bewehrt. Die aufwendigen Schutzanlagen sowie zahlreiche Funde von Waffenresten – beispielsweise Pfeilspitzen – lassen Rückschlüsse auf häufige kriegerische Auseinandersetzungen zu. Die Stadt an der Einfahrt der Dardanellen bot wohl reiche Beute.

Wissenschaftler fanden heraus, daß Troia bereits in griechisch-römischer Zeit zum Touristenzentrum wurde. Man

entdeckte Souvenirs, Massenkopien beliebter Statuen wie zum Beispiel der Vegetationsgöttin Kybèle. Seit der Antike hatte der Mythos vom Troia Homers die Menschen nicht losgelassen. Er führte vor 125 Jahren auch Heinrich Schliemann in die Schwemmlandebene des Skamandros.

• cvw

Lebenskreislauf der Prachtlibelle

Prachtlibellen sind Sonnenanbeter. Erst bei einem morgendlichen Bad in der Sonne wärmen sie sich auf für den beginnenden Tag.

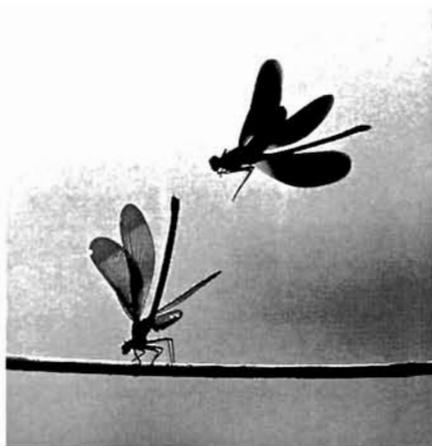
Nun beginnen die Revierkämpfe um die Fortpflanzungsterritorien. Sind diese verteilt, erscheinen fortpflanzungsgestimmte Weibchen und lassen sich an Bachabschnitten mit Wasserpflanzen nieder. Die Nähe zum Fließgewässer ist entscheidend für die Eiablage, denn diese erfolgt unter Wasser.

Langsam nähert sich nun das Libellenmännchen im arttypischen Werbeflug. Das Libellenweibchen ist wählerisch. Allein die Klasse des Partner und des Eiablageplatzes machen sie geneigt.

Der IWF-Film **Lebenszyklus von Calopteryx haemorrhoidalis** (D 1947) dokumentiert das Fortpflanzungsverhalten der Roten Prachtlibelle und ihre Populationsschwankungen innerhalb einer Flugsaison. Gefilmt wurde in der südfranzösischen Steinsteppe, der Crau. Die Gesamtflugzeit der Prachtlibelle dauert von April bis Oktober. Im Hochsommer erfährt die Libellenpopulation deutliche Einbußen, bedingt durch die Hitze und ihre Feinde, die Blaupfeile, eine Großlibellenart, die mehr als dreimal so schnell ist wie ihre Opfer. Doch der Lebenszyklus schließt sich, denn unter Wasser wachsen bereits die nächsten Generationen heran.

Der Film ist geeignet für ethologische, ökologische und evolutionsbiologische Lehrveranstaltungen an Hochschulen.

• AG



Die Prachtlibellen kurz vor der Paarung.

NACHRICHTEN

Preise 1996

Das IWF sucht regelmäßig den Qualitätsvergleich bei internationalen Festivals. Preise dokumentieren die Anerkennung, die IWF-Produktionen finden.

Mehrfach dekoriert wurde der Film **Lebenszyklus der Prachtlibelle Calopteryx haemorrhoidalis** (C 1947). Er wurde beim 9. Casa de las Ciencias in La Coruña, Spanien ausgezeichnet als „the best video in to illustrate issues related to Natural Science and Ecology“ und erhielt beim 26. International Educational Film Festival of Roshd, Teheran, Iran, die silberne Buchtrophäe als zweiten Preis in der Sektion „Erziehung und Wissenschaft“. Auch im Jahr 1997 erhielt dieser Film bereits neue Ehren. Das 20th International Wildlife Festival in Montana, USA, lobte an ihm gleich mehrfache Qualitäten und belohnte sie mit dem Merit Award for Photography, dem Merit Award for Presentation of Species Life History, dem Merit Award for Production Values und dem Merit Award for Special Effects/Graphics finalist.

Auch zwei andere bereits bei vergangenen Festivals erfolgreiche Filme erhielten 1996 weitere Auszeichnungen:

Beim International Medical & Health Film Festival, Liège, Belgien, 26./27. April waren gleich zwei Filme erfolgreich. Die Produktion **Knochenmarktransplantation – Ablauf einer Behandlung** (C 1901) erhielt den Prix du „meilleur film médical scientifique“ und der Film **Laser Mikrostrahl und optische Pinzette – Mikromanipulation an Gameten und Embryonen** (C1921) wurde von der Jury nominiert.

Der Film **Fluß des geliehenen Lebens – Tiwah – Totenritual der Ngaju Dayak, Kalimantan** (D 1917) bekam ein Diplom beim 3rd Festival of Anthropological Documentary Film 1996, Sibiu, Rumänien, und den Award for Excellence der American Anthropological Society, die ihre Jahrestagung mit dem Festival 1996 in San Francisco veranstalteten.

Beim Agrofilm Festival in Nitra, Slowakische Republik, wurde der Film **Lebenszyklus des Rostpilzes Puccinia graminis** (C 1900) mit dem Preis der Slowakischen Akademie der Agrarwissenschaften ausgezeichnet.

Beim Techfilm Festival, in Hradec Kralove, Republik Tschechien, ging der 2. Preis in der Kategorie B (Wissenschaft) an die Produktion **Kontinentales Tiefbohrprojekt – Innovative Bohrtechnik der Hauptbohrung** (C 1919).

Als „Bester Hochschulunterrichtsfilm“ schließlich schnitt der Film **Statoolithensedimentation bei Alocasia odorata** (C 1857) bei dem renommierten Wettbewerb des XIX. Festival Unicaja de Cientifico, Ronda, Spanien, ab.

Eine „Accreditation“ der IAMS International Association for Media in Science erhielten die Produktionen **Laser Mikrostrahl und optische Pinzette – Mikromanipulation an Gameten und Embryonen** (C1921), **Knochenmarktransplantation – Ablauf einer Behandlung** (C 1901) und **Alte Lasten, neue Deponien** (C 1920).



Welche Formen nehmen Tropfen von Wasser, Glycerin oder Spiritus an, wenn sie aus einer Bürette tropfen? Der Hildesheimer Schüler, Stefan Schlabe, und Kameramann Gerhard Matzdorf bereiten Zeitdehneraufnahmen vor für „Jugend forscht“ vor.

Jugend forscht im IWF

Anfang des Jahres hat das IWF erstmals mit seinem Service einen Schüler bei seinen Untersuchungen für „Jugend forscht“ unterstützt. Die Tropfenbildung bei verschiedenen Flüssigkeiten war das Thema von Stefan Schlabe, der sich damit bereits zum zweiten Mal bei „Jugend forscht“ beteiligt.

Im Auftrag des Schülers vom Scharnhorst-Gymnasium in Hildesheim machte IWF-Kameramann Gerhard Matzdorf vierfach zeitgedehnte Aufnahmen von Wasser, Spiritus und Glycerin in jeweils vier Versuchen: beim Ablaufen der Flüssigkeiten von einem Glasstäbchen, von einer flachen Glasscheibe, von einem halbrunden Glas und aus einer Bürette. Highspeedaufnahmen vom fallenden Tropfen mit 2500 Bildern pro Sekunde ergänzen das Forschungsmaterial.

Künftig bietet das IWF diesen Service für ein bis zwei Schülerprojekte pro Jahr an. Absprachen dazu sind bereits mit dem Niedersächsischen Verantwortlichen von „Jugend forscht“, Studienleiter Dr. Dietrich Hase, getroffen.

„Everybody is surfing“

Unter dieser Rubrik finden Sie künftig Hinweise auf die Website-Favoriten der IWF-Netzsurfer.

Wir beginnen mit einigen Tips vom Leiter der Abteilung Dokumentation/ Archivierung, Dr. Christopher Carlson.

Dr. Carlson's Top Ten Websites

1. HotBot (Suchmaschine mit tollem Ranking-Algorithmus)
<http://www.hotbot.com/index.html>
2. Four11 Directory Services (e-mail Suchmaschine – plus U.S. Telefonbuch, Yellow Book und weiteren hübschen Extras)
<http://www.Four11.com>
3. Internet Movie Databank (Filmdatenbank mit Schwerpunkt Spielfilme)
<http://uk.imdb.com>
4. Liszt: Directory of e-mail Discussion Groups (Verzeichnis von e-Mail Diskussionsforen)
<http://www.liszt.com>
5. OAK Software Repository (Free-ware-Archiv)
<http://www.acs.oakland.edu/oak/oak.html>
6. CORDIS Home Page (Informationssystem für EU-Förderprogramme)
<http://www.cordis.lu>
7. Directory of Electronic Journals and Newsletters (Netzline-Verzeichnis)
<http://arl.cni.org/scomm/edir>
8. Netiquette Guidelines (Benimm-Fibel für Personen, die per Internet oder e-mail kommunizieren möchten.)
<http://www.va.gov/publ/standard/internet/yfc18551.htm>
9. Welcome to ISO Online
<http://www.iso.ch/>
10. Firefly (Hier gehen intelligente Agenten von morgen in die Schule.)
<http://www.firefly.com>

Ausbau des POI

Das IWF hat sein elektronisches Filminformationszentrum POI (Point of Information) weiter ausgebaut. Es enthält inzwischen Bild- und Textinformation zu nahezu 200 Filmen aus neun Fachgebieten. Neben Medizin und Biologie (mit mehreren Teilbereichen) sind die Naturwissenschaften, die Materialkunde, die Psychologie und die Ethnologie vertreten.

Auszüge daraus werden successive auf CD-Rom gebracht. Ein erster Prototyp mit den Themen Biologie/Zellbiologie ist im Juni erschienen und wird derzeit getestet.

Multimedia-Beteiligung

Das IWF beteiligt sich seit diesem Jahr an dem Pilotprojekt „Interaktive Videodienste Nürnberg“. Das Projekt will verschiedene multimediale Dienste erproben, Strukturen erforschen sowie Nutzerverhalten und Akzeptanz prüfen. Angeboten werden unter anderem Video on demand, Teleshopping, Telelearning, Teleinformation. Das Programm des IWF zeigt beispielhafte Film- und Videoproduktionen aus Biologie, Ethnologie, Naturwissenschaft und Technik und ist auf die Nutzung durch die breite Öffentlichkeit abgestimmt.

Ausgewählt wurden die IWF-Programme von insgesamt 15 Stunden Laufzeit für das europaweit größte geplante Pilotprojekt „Multi Media Baden-Württemberg“ in Stuttgart, das jedoch aus technischen Gründen noch vor der ersten Ausstrahlung scheiterte, wie das Wirtschaftsministerium des Landes Baden-Württemberg im vergangenen Jahr meldete.

Das Nürnberger Pilotprojekt gehört zu einer Reihe von Versuchsprojekten der Deutschen Telekom AG zur Entwicklung und Erprobung multimedialer Dienste. Die Kooperation mit dem IWF soll dazu dienen, die neuen digitalen Dienste auch für den Bereich von Forschung und Lehre nutzbar zu machen. Um ihr Interesse an der Zusammenarbeit zu dokumentieren, hat die Telekom nicht nur die Kosten für die Applikationsentwicklung übernommen, sondern darüber hinaus auch die Kosten für Digitalisierung und Encodierung der Materialien.

IAMS Congress 1996

Generalversammlung und Kongreß 1996 der IAMS International Association for Media in Science fand auf Einladung des ICS vom 4. bis 6. Oktober 1996 in Paris statt, gleichzeitig mit den *13. Rencontres Internationales de l'Audiovisuel Scientifique – Image et Science*, einem Festival für populärwissenschaftliche Filme und Fernsehprogramme. Im Rahmen dieser Veranstaltung vergab die IAMS zum zweiten Mal ihren **Multimedia Award**.

Während der Tagung wurden im Palais de la Découverte täglich **screening sessions** abgehalten, die der Qualitätsdiskussion dienten. Das IWF war neben Produzenten aus England mit den meisten Filmen vertreten.

Eine „Accreditation“ der IAMS International Association for Media in Science erhielten die IWF-Produktionen **Laser Mikrostrahl und optische Pinzette – Mikromanipulation an Gameten und Embryonen (C1921)**, **Knochenmarktransplantation – Ablauf einer Behandlung (C 1901)** und **Alte Lasten, neue Deponien (C 1920)**. Weitere Accreditierungen gingen an „Energy from Water“, Educational Television, Athen, (GR), „A bit of a Problem“, St. George's Medical Television, London (UK), „Genes Generations and Society, Human Heredity“, Audiovisual Centre KU Leuven (B), and „Infinitely curved“, CNRS audiovisuel, Meudon Cedex (F):

Die **Generalversammlung** hat am 6. Oktober 96 einen **neuen Vorstand** gewählt: Jan T. Goldschmeding, Amsterdam (Präsident), Annick Demeule, Paris (Generalsekretärin), David Cleverly, London (Schatzmeister), Werner Große, Göttingen, Thierry Paturle, Paris, Sandro Griffini, Rom.

Weitere Informationen finden sich auf der IAMS-homepage:
<http://www.iwf.de/>

PERSONALIA

Führungswechsel



der Medienproduktion im Institut tätig.

Hartmut Rudolph, 1943 im Posen geboren, kam nach dem Krieg mit seiner Familie nach Kiel. Im Anschluß an sein Physikstudium und die Promotion in Berlin begann er seine Berufslaufbahn 1971 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Technischen Universität Berlin und später im Bildungstechnologischen Zentrum GmbH, Wiesbaden. 1973 kehrte er als wissenschaftlicher Assistent an die TU Berlin zurück. Seit 1979 war er als Abteilungsleiter und stellvertretender Dezernent für die technische Produktion der Fernstudienmedien an der FernUniversität Hagen zuständig.

1982 wurde Dr. Rudolph auf die damals neugeschaffene Stelle des Medienproduktionsleiters ins IWF berufen. Als Vertreter des Institutsdirektors hat er seit damals die Entwicklungsplanung des Instituts entscheidend mitgestaltet. Aufbauend auf seinen Erfahrungen und überzeugt von der Wirksamkeit interaktiven Lehrens und Lernens hatte er sich von Anfang an für die Bildplattenprojekte des IWF stark gemacht. Er unterstützte die Einführung der digitalen Techniken und betrieb ab 1990 den konsequenten Aufbau der Computergraphik. 1996 ermöglichte er die ersten multimedialen Projekte im IWF.

Die neuen Medien sind ihm ein besonderes Anliegen. Bereits 1986 unterstützte er als Beirat den Modellversuch „AV-Medien in der Medizin“ (Hannover/Göttingen), seit 1994 arbeitet er im Beirat des Modellversuchs „Elektronische Medientechnik“ der TU Ilmenau mit. In jüngster Zeit wirkte er in der ad-

hoc-Arbeitsgruppe „Neue Medien und Telekommunikation im Bildungswesen“ der Kultusministerkonferenz in Bonn mit.

Zeit seines Lebens befaßte sich Dr. Rudolph mit dem Thema „bildungstechnologisch unterstützte Didaktik“, insbesondere mit der Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte mit Hilfe audiovisueller Medien. Dies zeigt sich nicht zuletzt in seiner Gremienarbeit. So trat er bereits 1968 dem Fachausschuß Didaktik der Deutschen Physikalischen Gesellschaft bei und 1972 als Gründungsmitglied der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik. Darüber hinaus gehört er zu den Gründungsmitgliedern der International Association for Media in Science (IAMS) und der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW), in der er sich von 1992 bis 1996 als Vorstandsvorsitzender engagierte.

Institutsdirektor **Dr. Hans-Karl-Galle**, ist zum 31. Juli 1996 in den Ruhestand getreten. 20 Jahre hatte er die Geschicke des Instituts gelenkt. Davor, von 1964 bis 1976, hat der promovierte



Biologe als Referent für Botanik gewirkt und in dieser Eigenschaft nahezu 200 Filme und Forschungsaufnahmen betreut.

Als Institutsdirektor sorgte er für die Einführung der Videotechnik im IWF, setzte die Produktion mehrere Bildplatten durch, die als analoge Vorläufer der interaktiven CD einen wichtigen Abschnitt auf dem Weg zu den modernen digitalen Selbstlernmedien markieren.

Er kümmerte sich aktiv um die Verankerung des IWF in wichtigen Gremien und Fachverbänden. So wurde das Institut Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Medien im Hochschulbereich (AMH) 1982 und später, nach Abwicklung des Schwesterinstituts in der ehemaligen DDR, der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW). Auf Internationaler

Ebene setzte er Zeichen als Editor der Film- und Videosammlung Encyclopaedia Cinematographica (EC) sowie bei der Reorganisation der International Scientific Film Association (ISFA) und ihrer Überführung in die IAMS International Association for Media in Science.

In Dr. Galles Amtszeit fällt die Aufnahme des IWF in die BLAUE LISTE, die dem Haus 1977 die institutionelle Förderung durch den Bund einbrachte.

Bernd Fietz ist seit März 1996 als Toningenieur im IWF tätig. Er studierte an der FH für Ton- und Bildtechnik in Düsseldorf und brachte dort sein Studium 1994 erfolgreich mit dem Diplom zum Abschluß. Berufserfahrung gewann er bei Hörfunk und Fernsehen des WDR in Düsseldorf sowie als Produktionsassistent im TV-Studio der Deutschen Welle in Bonn.

Ausgeschieden:

Dr. Guntram Lotz kam im Oktober 1970 als Referent für Zoologie ins Institut. Als Leiter der Abteilung Dokumentation/Publikation war er von 1979 bis 1991 für die Herstellung von Katalogen und Begleitpublikationen verantwortlich. Danach übernahm bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand die Leitung der Abteilung Biologie. Während seiner Zeit in der Medienproduktion des IWF betreute er ca. 120 zoologische Filme.

Dr. Franz Simon begann seine Laufbahn im IWF 1963 als wissenschaftlicher Mitarbeiter für die Herstellung volkskundlicher Filme im Rahmen eines Sonderprogramms der VW-Stiftung. Ab 1967 bis 1996 war er als Referent für Ethnologie tätig. Zu seinen Aufgabengebieten gehörten insbesondere Aufnahmereisen in Europa und ins außereuropäische Ausland, wie Neuguinea, Sumatra und Borneo. Er brachte mehrere hundert ethnologische Filme zur Veröffentlichung. Er trat in den Ruhestand.

Ilona Simon war von Mai 1971 bis Februar 1996 für als Redakteurin ethnologischer Begleitveröffentlichungen zuständig. Sie ist im Februar 1996 in den Ruhestand gegangen.

Horst Wittmann ist im August 1957 als Kameraassistent für die Fachgebiete Medizin, Ethnologie, technische Wissenschaften und Zeitgeschichte in unser Institut gekommen. Von 1969 bis 1978 war er für das VW Sonderprogramm als Kameramann für ethnologische Filme zuständig. Außerdem kam das Fachgebiet Botanik/Biologie zu seinem Aufgabenbereich dazu. Er machte Makroaufnahmen und Lupenaufnahmen in der Botanik und dieses Gebiet wurde für ihn als Kameramann die letzten Jahre zu seinem Hauptwirkungsfeld. Er war maßgeblich an über 300 Filmen beteiligt und ging 1995 in den vorzeitigen Ruhestand.

Nach 32 Jahren im IWF ist **Elisabeth-Charlotte Wilfert** in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Als junge Sekretärin war sie 1956 ins IWF gekommen und hat die Entwicklung des Instituts seit seiner Gründung miterlebt und in verschiedenen Positionen gearbeitet. 1974 wurde sie Leiterin des Sachgebiets Verkauf/Verleih/Werbung. 1982 holte sie der Institutsdirektor in sein Vorzimmer, das sie bis zu ihrem Ausscheiden verwaltete.

Thierry Morice, Informatiker in der Abteilung Natur- und Ingenieurwissenschaften, hat nach drei Jahren im Institut ein neues Tätigkeitsfeld gesucht. Neben mehreren Filmprojekten war er maßgeblich an der Vernetzung des Hauses und der Entwicklung des Point of Information beteiligt.

Des weiteren sind ausgeschieden:

Georg Ruwisch (Hausmeister)
Herbert Seebode (Elektriker)
Diane Missweit (Cutterin)
Cornelia Kellermann-Toland (Cutterin)
Christel Wallmann (Sekretärin)
Christine Schmidt (Raumpflegerin)

TERMINE

Tag der offenen Tür

Am 1. November 1997 öffnet das IWF erneut seine Tore für die Göttinger Bevölkerung und zeigt interessierten Besuchern Projekte, Arbeitsräume und Methoden.

Im vergangenen Jahr hatte das Institut zum ersten mal in seiner Geschichte die Bürger zu einem „Tag der offenen Tür“ eingeladen. Nahezu 800 Gäste schauten bei dieser Gelegenheit den Filmemachern aus der Wissenschaft über die Schultern.

In diesem Jahr können die Besucher mit interessanten neuen Themen, viel neuer Technik und einem Programm aus guten IWF-Klassikern rechnen.

Kongresse und Messen

16.–18. September 1997
Jahrestagung 1997 der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW), FernUniversität Hagen
Thema: „Multimedia? – Entwicklung, Gestaltung und Evaluation neuer Medien“

16.–20. September 1997
Das IWF beteiligt sich am Forschungsforum des BMBF in Leipzig.

12.–15. Oktober 1997
3. Niedersächsische Medientage, Wolfsburg. Dr. Walter Stieck stellt das interaktive CD-Projekt „Ökosystemforschung Wald“ vor.

15.–20. Oktober 1997
Buchmesse, Frankfurt
Das IWF ist erstmals mit einem Stand dabei.

13.–15. November 1997
6. Congress and General Assembly der IAMS International Association for Media in Science, Pitigliano, Italien

FESTIVALS

9.–22. Oktober 1997
14^{ème} Rencontres Internationales de l'Audiovisuel Scientifique – Images & Science, Paris (F)

6.–10. Oktober 1997

14th International Film Festival, Nitra (CR)

6.–10. Oktober 1997

Rassegna Internazionale del Cinema Archeologico, Rovereto (I)

14.–18. Oktober 1997

VIII. Prix Leonardo, Parma (I)

23. Oktober – 2. November 1997

8ème Festival Telescience, Montreal (CN)

19.–26. November 1997

13ème Festival du Film Scientifique, Palaiseau Cedex (F)

November 1997

Margret Mead Film & Video Festival, New York (USA)

November 1997

Roshd International Educational Film & Video Festival, Teheran (Iran)

November 1997

35th International Film Festival on Science, Prag (CR)

Dezember 1997

14ème Autrans Festival of Mountain and Adventure Films, Autrans (F)

Impressum

Herausgeber: Institut für den Wissenschaftlichen Film, Gem. GmbH, Göttingen, Nonnenstieg 72, 37075 Göttingen

Redaktion: Postfach 2351, 37013 Göttingen
Telefon: 0551/50 24-300, Fax: 0551/50 24-400
eMail: michaela.v.bullion@iwf.gwdg.de

Redaktion (verantwortlich für den Inhalt) und Gestaltung: Michaela Gräfin v. Bullion (vB); An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Dr. Christopher Carlson, Astrid Gräber (AG), Herbert Gruber, Dr. Ina Siebert, Dr. Walter Stickan, Clemens v. Wedemeyer (cvw), Dr. Horst Wigger

Bildernachweis: Astrid Ahrend-List, Janek Czechowski, Multimedia consulting Düsseldorf,

Druck: Goltze GmbH & Co KG, Göttingen
Auflage: 6 000

ISSN 0940-7561

Erscheinungsweise: IWF aktuell erscheint zweimal im Jahr

Haftung: Die in der Veröffentlichung enthaltenen Informationen beruhen auf Quellen, die sorgfältig ausgewählt worden sind. Eine Garantie für die Richtigkeit kann nicht übernommen werden.

Nachdruck mit Quellenangabe ohne Honorar gegen Belegexemplar

Titelbild:

Screenshot aus der unveröffentlichten CD-ROM-Serie „Die Zelle“. Die Animation veranschaulicht schematisch das Wechselspiel der sogenannten Licht- und den Dunkelreaktionen, die zu den komplizierten Vorgängen der Photosynthese gehören.

Umschlag Rückseite:

Eine Münze aus dem 2. Jh. n. Chr. zeigt Hektor, den Helden der Ilias in seinem Streitwagen. Mehr als 900 Jahre liegen zwischen der Entstehung des homerischen Epos und der Prägung der Münze unter Kaiser Commodus. Dieser Fund dokumentiert die selbstverständliche Präsenz des homerischen Mythos im Alltag der Antike (aus dem Film: Troia – 125 Jahre nach Beginn der Ausgrabungen G 262).

Das Institut für den Wissenschaftlichen Film (IWF) ist die überregionale und zentrale Serviceeinrichtung für Produktion, Dokumentation und Vertrieb audiovisueller Medien für Forschung und Lehre in der Bundesrepublik Deutschland. Das Institut wurde 1956 als gemeinnützige GmbH der Länder mit Sitz in Göttingen gegründet. Seit 1977 gehört es zu den Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung in der „Blauen Liste“. Finanziert wird es zu je 50 Prozent von den Ländern und vom Bund.

Die Serviceleistungen des IWF stehen prinzipiell allen Wissenschaftlern für ihre Forschung offen. Zentral behandelt werden Projekte, die besondere Anforderungen an die audiovisuelle Umsetzung stellen. Dazu gehören reale Vorgänge, die mit bloßem Auge nicht wahrnehmbar sind, Bewegungsvorgänge und veränderliche Phänomene in Natur und Technik, menschliche Verhaltensweisen und Lebensformen, historische Ereignisse sowie die Visualisierung von Daten. Neu im IWF-Service ist das Angebot für die Wissenschaftler, ihre Inhalte öffentlichkeitswirksam zu gestalten und somit wissenschaftliche Ergebnisse in die Gesellschaft zu transportieren.

Bei seinen Filmen für den Hochschulunterricht arbeitet das IWF gleichsam als „Verlag“ wissenschaftlicher AV-Medien. Das „Verlagsprogramm“ orientiert sich am Bedarf und konzentriert sich auf überregional und langfristig gültige Themen. Die inhaltliche Verantwortung für eine Produktion liegt bei einem externen Wissenschaftler als Autor. Das wissenschaftliche und technische Personal des IWF sorgt für die adäquate audiovisuelle Umsetzung.

Alle IWF-Medien und Fremdproduktionen, die das IWF anbietet, sind in Katalogen erfasst sowie in der IWF-Datenbank verzeichnet. Der Medieninformationsservice des IWF gibt Recherchehilfe.

Jeder Interessent kann IWF-Medien kaufen oder mieten. Hochschulen, wissenschaftliche Einrichtungen und Bildungsinstitutionen in öffentlicher Trägerschaft können sie zu Vorzugspreisen erwerben oder 14 Tage unentgeltlich entleihen. Für die Übertragung von Nutzungsrechten werden Lizenzgebühren erhoben.

